

Predigt zur Osternacht 2019 in der Basilika und in Unterweiler von Dekan Ulrich Kloos

Lesung Gen 1,26-31a; Ex 14; Jes 55, 1-11; Lk 24,1-12

## **Wir machen den Weg frei**

Liebe Schwestern und Brüder,

„wir machen den Weg frei“ dieser Slogan ist ihnen vermutlich allen im Ohr. Aber keine Angst, ich bin hier nicht als Werber einer genossenschaftlichen Institution. Dieses „Wir machen den Weg frei“ kam mir beim Lesen der Bibeltexte des heutigen Sonntags. Ja eigentlich müssten wir diesen Slogan an einer Stelle, aber an einer entscheidenden Stelle abwandeln.

Wir hören im Buch Exodus, wie Gott den Weg frei macht für sein Volk Israel. Wie Mose seinen Stab hebt und das Volk Israel trockenen Fußes durch das Rote Meer ziehen kann, und so den Ägyptern entkommt. So macht Gott seinem Volk den Weg frei in die Freiheit, aus der Unterdrückung in die Freiheit. Daran knüpft unsre Ostererfahrung an.

Ostern ist mit der Auferstehung die Fortsetzung dieser Befreiungsgeschichte des Volkes Israel. Gott befreit uns Menschen sogar von der Grenze des Todes, er macht den Weg frei von dieser Welt in den Himmel. Darum das Jesuswort: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. In Jesus tritt Gottes Sohn in diese alttestamentlichen Fußstapfen der Befreiungsgeschichte Gottes. Und so setzt Gott sie fort bis heute. Dieser Gott macht uns den Weg frei, Glaube hat etwas Befreiendes. Das ist für mich eine ganz wichtige Lebenserfahrung, und er hat eben nichts Knechtendes und Einengendes.

Wir haben heute in diesem Gottesdienst ein Kind und Erwachsene, die getauft und gefirmt werden. Ja, die Taufe knüpft auch an diese Befreiungserfahrung des Volkes Israel an, wie Gott sein Volk durch das Rote Meer führt. Das dreimalige Übergießen mit Wasser erinnert an diese so lebenswichtige Erfahrung, dass Gott sein Ja zu uns spricht, dass er uns befreit von aller Knechtschaft, auch der Sünde, und uns in die Freiheit der Kinder Gottes führen will. Ja, er will, dass all das, was in uns Menschen angelegt ist an Begabungen, an Geist, an Kraft, sich entfalten kann, auch zum Wohl und Segen für andere Menschen und für unsere Welt. Und die Taufe öffnet auch den Weg zu Gott. Es ist der ganz starke Beginn einer Gottesbeziehung. Bei der Taufe Jesu öffnete sich der Himmel. Das macht deutlich: Seit der Taufe Jesu ist der Weg zum Himmel offen. Und das heißt: Diese Verbindung zu Gott steht, er ist ansprechbar, er geht mit uns, auch und gerade in schwieriger Zeit, und er spricht immer neu sein Ja zu uns, hat an uns seine Freude, so wie der Vater im Himmel bei der Taufe Jesu sagt: Du bist mein geliebter Sohn an dir habe ich Gefallen gefunden. Das dürfen Sie sich auch zugesagt sein lassen, wenn wir heute Felix taufen.

Nun kann man fragen: Was für eine Auswirkung oder für einen Effekt sollte es denn haben, wenn wir uns im Blick auf unsere Taufe daran erinnern, dass Gott den Weg freimacht. Der Prophet Jesaja sagt, wir sollen nicht mehr an das denken, was früher war. Aber wie oft hängen wir am Alten, an dem, was wir immer schon so gemacht haben, egal ob es uns guttut oder nicht. Das sehe ich manchmal auch in meinem eigenen Leben. Warum sitze ich eigentlich abends nach der Sitzung noch vor den Fernseher, obwohl ich weiß, dass das was da läuft, meinen Schlaf nicht fördern wird. Wenn wir glauben, dass Gott den Weg freimacht, dann müssen wir auch mal loslassen, nicht mehr immer an das denken, was früher war. Oder auch wenn einer mal mich blöd angeredet hat, ... denkt nicht mehr an das, was früher war, es gibt einen Weg zum Neubeginn. Und so könnte ich die Aufzählung fortsetzen, auch in der Kirche heute: Wie sehr hängen wir doch an dem, was früher war, wie voll die Kirchen vor dreißig Jahren waren und machen uns daraus ein schlechtes Gewissen. Ist es nicht viel wichtiger, dass wir den Weg freimachen, dass Menschen zu Gott finden, so wie das eben heute geht, unter den heutigen

Bedingungen? Ja, dass Gott den Weg im Leben von uns Menschen freimachen kann, müssen wir den Weg frei machen, dass Raum entsteht, ihm zu begegnen, dass das geschehen kann, was wir heute am leeren Grab Jesu erleben: Der Weg zum Grab ist schon frei. Der große Stein ist gewegwält. Und damit ist der Weg zum Leben frei. Jesus ist auferstanden. Er ist nicht hier. Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten. Davon erzählen die Frauen, die als erste am Grab waren den Jüngern, allen voran Maria Magdalena, auch Apostolin der Apostel genannt, weil sie als erste die Auferstehung Jesu verkündet und bezeugt hat. Vermutlich haben wir hier hinten auch deswegen eine Kapelle, die speziell ihr gewidmet ist. Ja, die Frauen, und in der Folge die Jünger die Jünger, haben diese befreiende, frohe Botschaft des Evangeliums weitergetragen: Gott macht den Weg frei, in Jesus.

Und das meine ist doch auch das entscheidende im Leben unserer Kirchengemeinden, dass wir so leben, dass wir den Raum für diese befreiende Gotteserfahrung öffnen, und eben nicht kleinkarierte Hürden und Hindernisse aufstellen, über die Menschen, die Gott suchen fallen. Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten. Das sagt der Engel den Frauen am leeren Grab, das alle damaligen Glaubensvorstellungen durchbrach, weil der Auferstandene allen Tod überwunden hat. Halten wir nicht fest an alten, abgestorbenen Strukturen. Wenden wir den Blick auf das Lebendige in die Kirche, dahin, wo Gott Befreiung schenkt. Da kann man an viel denken, die tragende Rolle der Frauen bei diesem Geschehen, die Gastfreundschaft im Mahl halten, die Vielfalt der Ämter,...Leben wir das Evangelium so, als Einzelne und als Gemeinde, dass viele Menschen auch heute erfahren: Gott lebt und er macht den Weg frei. Amen.